

Wildbader Tagblatt

Amisblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Nummer 92

Febru. 479

Samstag, den 21. April 1934

Febru. 479

69. Jahrgang

Zum Sonntag

Allzeit bereit!

Erkenntnis und Tat sind nicht immer beieinander. Aber wo sie sich finden, erwächst das Neue, das werden will. Wo sie sich die Hand reichen, da stehen die Männer und Frauen vor uns, die der Geschichte das Antlitz geben. Unser deutsches Volk war je und je begnadet zu solchen Stunden. Als des Korjen Eisenfaust auf Europa lastete und alle Völker den Druck spürten, da waren es doch erst die preußischen Freiheitskämpfer, die das Joch, das alle demütigte, zerbrachen. Als in jenen Augusttagen vor 20 Jahren der Weltbrand emporloderte, da fand er in unserem ringsum bedrohten Volk nicht nur Erkenntnis der Lage, sondern den wahrhaft männlichen Entschluß, einer Welt gegenüber alles daran zu geben fürs Ganze. Allzeit bereit, das war dann in den verflochtenen Jahren der zähe, unverrückbare aus Erkenntnis und Tat gepaarte Wille, das junge Deutschland zu formen.

Und heute? Ist nicht allenthalben Entscheidungszeit? In Volk und Kirche. Wir kennen die großen Ziele des Nationalsozialismus. Können sie anders Wirklichkeit werden als so, daß wir allzeit bereit ihnen dienen? Und wir wissen um die Gestalt der Kirche Jesu Christi, wir wissen, daß sie gebunden ist an ihres Herrn Wort und Auftrag, daß sie nichts abbrechen darf an der ihr geschenkten Botschaft, weder die Predigt von der Sünde noch das Wort von den kommenden Dingen. Wir wissen, daß die Kirche im tiefsten Grunde nichts zu bringen hat als die Kunde des Heils: „Lasset euch verzeihen mit Gott“. Daß diese Kunde nicht matt und trüb werde, sondern ihren hellen, starken Klang behalte, dazu bedarf es Männer und Frauen, die allzeit bereit sind, auf sie zu hören, sie zu sagen und von ihr nicht zu lassen, auch wenn das Verständnis für sie da und dort weicht. Allzeit bereit, das ist ein hoher, feistlicher Ruf, das bedeutet aber auch Wagnis, das in manches Ungemach führen kann. Aber der Glaube nimmt's auf sich, weil er sich nicht gründet auf menschliche Tüchtigkeit, sondern auf Gottes Vergebung, die stark macht und trägt aller Verzagtigkeit zum Trotz. Nichts kann ihn trennen von der Liebe Gottes. H. C.

Bereit sein ist alles

Wonach einer recht mit allen Kräften rinnt, das wird ihm, denn die Sehnsucht ist nur der Ausdruck dessen, was unserm Wesen gemäß ist. Feuchtersleben.

Darum kommt's an: Wirken, schaffen, sich nach allen Seiten entwickeln damit die Hand die von oben herunterreicht, unten den Boden nicht vermisst, bei dem sie den Menschen packen kann. Deibel.

Wochenrundschaue

Den 19. April 1934

Selten schöne Frühlingstage, ja Sommertage hat uns die dritte Aprilwoche gebracht. Die Natur hat mit Riesenschritten hereingeholt, was ein langer Winter verzögerte. Jetzt in diese Tage fiel der 45. Geburtstag des Führers, an dem ihm das deutsche Volk den Wunsch entgegenbrachte, daß ihm das große Werk gelingen möge, unserm Volke Ehre, Brot und Frieden zu bringen. Die Gefolgschaft des Volkes ist ihm sicher.

Deutschland wird sich in der nächsten Woche wieder mit seinen Gläubigern an einen Tisch setzen. Die Entwicklung unseres Ushenhandels zwingt uns dazu. Zwar hat der Monat März zum ersten Mal in diesem Jahr einen kleinen Ausfuhrüberschuss erbracht, aber unsere Ausfuhr schafft nicht mehr die Devisen, die zur Aufrechterhaltung unseres Schuldendienstes notwendig sind. Schon im März betrug der Abgang an Gold und Devisen bei der Reichsbank 105 Millionen Mark und auch im April sind einige Abflüsse erfolgt. Die Reichsbank hat deshalb neue Devisenbestimmungen für den Reiseverkehr mit dem Ausland erlassen, durch die die Freigrenze für andere Zwecke als den Reiseverkehr auf 50 RM. herabgesetzt und die Ueberbringung von Reichsmarknoten in das Ausland auch im Rahmen der Freigrenze (200 RM.) untersagt wurde. Der Auslandsreisende kann also nur noch monatlich 50 RM. in bar, die restlichen 150 RM. in Reisechecks mitnehmen, und wenn er mehr als drei Monate Devisen oder Kreditbriefe in Anspruch nimmt, so braucht er besondere Genehmigung. Die Sorge der maßgebenden Stellen des Reiches ist die Herbeiführung eines Ausfuhrüberschusses, der allein zu einer Entlastung der Reichsbank führen könnte. Für 1934 sollen wir 834 Millionen RM. Zinsen und 309 Millionen RM. Tilgungsraten an das Ausland abführen, also rund 1100 Millionen, für die es Devisen zu beschaffen gilt, wenn die Umwandlung der Markbeträge in fremde Zahlungsmittel gelingen soll. Diese Umwandlung ist notwendig, weil die Auslandsanleihen meist auf Dollar, Pfund Sterling oder Schweizer Franken usw. lauten. Es ist nicht die Schuld Deutschlands, wenn es jetzt zu diesen Devisen-Umwandlungsschwierigkeiten (Transferrierung) gekommen ist. Die Gläubigerländer würden jeden Pfennig ihrer Schulden auch in fremden Zahlungsmitteln von uns erhalten, wenn sie entsprechende Warenbeträge abnehmen würden. Wenn die Gläubigerländer sich aber mit allen Mitteln gegen die Einfuhr fremder, also auch deutscher, Waren sträuben, so handeln sie gegen jeden Sinn der Weltwirtschaft. Der amerikanische Farmer kann keine Baumwolle mehr verkaufen, weil die Zolltarife seiner eigenen Regierung es sind, die den deutschen Geschäftsfreund hindern, die für diesen Kauf notwendigen Dollars aufzubringen. Ähnlich liegen die Dinge auf allen anderen Gebieten. Am 23. April werden nun die Gläubiger Deutschlands in Berlin mit der Reichsbank beraten, wie es ermöglicht werden kann, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Notwendig wird auch sein, daß eine Zinsermäßigung für die deutschen Anleihen im Ausland eintritt. Ebenso erforderlich ist die Sicherung unserer Rohstoffeinfuhr zu Zahlungsbedingungen, die unseren heutigen Schwierigkeiten entsprechen. Unsere Gläubiger besitzen die

Zusicherung, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. An ihnen selbst liegt es, die Möglichkeiten dazu in handelspolitischer Beziehung zu schaffen und die weltwirtschaftlichen Beziehungen zu erleichtern.

In der Abrüstungsfrage ist ein neuer Abschnitt zu verzeichnen. Ob es der letzte ist, wer will das sagen? Die französische Antwortnote nach London enthält ein Nein, aus dem man das Ende der Abrüstungsverhandlungen überhaupt herauslesen kann. Jedenfalls gilt das für den Begriff „Abrüstung“ sicherlich. Die englische Regierung wünschte von Frankreich eine Klärung über die erhobene Garantieforderung für ein Abrüstungsabkommen. Nach englischen Stimmen war man in London zu Durchführungsgarantien bereit, um wirkliche Abrüstungsmassnahmen herbeizuführen. Somit hätte Frankreich eigentlich Ja sagen müssen, aber es läßt in seiner Note die sogenannten Ausführungsgarantien überhaupt fallen und entschließt sich, die Abrüstung schlechtweg zu verneinen. Es will nichts mehr von einer Rüstungsverminderung der hochgerüsteten Staaten wissen und alles was Paris bisher in dieser Frage gesprochen hat war Taktik, Ablenkung zu Nebenthemen und Verschleiierung. Es will nicht die Abrüstung, sondern die Aufrüstung.

Dabei sucht Frankreich in seiner Note in einer neuen Stellung Deckung. Es kommt auf den deutschen Haushaltsplan zu sprechen, verweist auf die Zahlen des deutschen Wehretats und behauptet eine Vertragsverletzung durch Deutschland. Die französische Regierung sehe sich veranlaßt, sich gegen jedes Verfahren auszusprechen, das dazu führen würde, die Aufrüstung zu legalisieren, die Deutschland in Verletzung der Verträge vollzogen hat. Die englische Anfrage in Berlin über den deutschen Haushalt hat also den Franzosen die Handhabe gegeben, von allen ihnen unangenehmen Dingen abzulenken und eine politische Schwelung vorzunehmen. Den Franzosen waren die britischen Bemühungen um eine Verständigung mit der Abrüstung höchst unangenehm. Die Verhandlungen Lord Edens in Berlin und Rom wurden mit Mißtrauen beobachtet und man erkannte, daß die französische Diplomatie in eine Isolierung geraten war. Die englische Anfrage über den deutschen Wehretat wird nun von Paris benützt, um sich den unangenehm gewordenen Verhandlungen zu entziehen. Die Note belegt, die direkten Verhandlungen zwischen den interessierten Hauptmächten ließen eine Verständigungsmöglichkeit nicht zu, es müsse Sache der Abrüstungskonferenz sein, die Aussprache über ein internationales Abkommen weiterzuführen. In Paris weiß man nur zu gut, daß in Genf erst recht keine Verständigungsmöglichkeit besteht.

Der Vorwurf der Vertragsverletzung, den Frankreich gegen Deutschland an Hand der Budgetzahlen erhebt und zu dem die bekannte Anfrage im englischen Unterhaus ihm wohl das willkommene Stichwort gab, ist, wie schon in der Antwort der deutschen Regierung an die englische ausgeführt wurde, völlig unberechtigt. Deutschland hat noch nicht einmal auf allen Rüstungsgebieten die Möglichkeiten, die der Teil 5 des Versailler Vertrages ihm bietet, ausgeschöpft. Es bleibt mit seinem Marine-Bauprogramm hinter ihnen zurück, und die im Haushaltsplan vorgesehenen Erhöhungen der für die Flotte ausgeworfenen Mittel sind mehr als gerechtfertigt durch die Notwendigkeit, eine Reihe von alten Schiffen, die nicht einmal die unerlässlichen Sicherheiten für die Mannschaft bieten, durch Neubauten zu ersetzen. Auch beim Landheer bestehen noch Lücken, z. B. im Ausbau der Artillerie, gegenüber dem nach dem Versailler Vertrag Zulässigen. Hinsichtlich der Errichtung von Bauten sind uns überhaupt keine Beschränkungen auferlegt. Und im übrigen ist der englischen Regierung gegenüber schon ausgeführt worden, daß im Budget Vorzorge getroffen werden mußte, für die nicht von Deutschland, sondern von den anderen Mächten geforderte Umorganisation der Reichswehr. Warum spricht Frankreich nicht davon, daß die hochgerüsteten Staaten sich seit fünfzehn Jahren ihrer vertraglich festgelegten Abrüstungsverpflichtung entziehen, daß es selbst nicht nur nicht abrüstet, sondern im Gegenteil, wie die Vermehrung seiner schweren und schwersten Artillerie, der Bau immer neuer Typen von Unterseebooten beweist, weiter aufrüstet? Die Heranziehung des deutschen Budgets in die Diskussion soll offenbar nur die eigene Verletzung der vertraglichen und moralischen Abrüstungsverpflichtungen verschleiern. Die englische Regierung hat am Mittwoch dem Unterhaus ein Weißbuch vorgelegt, das alle Dokumente über die Abrüstungsverhandlungen der letzten Monate enthält. Das Weißbuch liefert den einwandfreien Beweis dafür, daß England, Italien und Deutschland auf gerade positiver Linie die Verwirklichung der Abrüstung betrieben, während allein Frankreich sich ihr widersetzte. Die Zusammenstellung der deutschen Forderungen ist in einer Note vom 16. April erfolgt.

In Oesterreich ist die neue Verfassung nun spruchreif. Die Heimwehren wurden in die Vaterländische Front eingegliedert, Fürst Starhemberg wird Minister oder Vizeminister. Er hat sich in Rom in dieser Woche vorgestellt. Die Beunruhigung im Innern des Landes ist aber noch nicht gewichen. Marxisten sollen Terrorakte vorbereiten, die Beschlagnahme illegaler Flugblätter und die Enthüllungen über den Neuaufbau militärischer Organisationen für Sozialdemokraten und Kommunisten deuten darauf hin, daß das Regiment Dollfuß noch allerlei Schwierigkeiten vor sich hat.

Daß die diplomatische Besuchswache, die nunmehr eingesetzt hat, an den europäischen Problemen Verwickelungen bringt, ist nicht anzunehmen. Suvich weist in London, Titulescu in Paris, Muschanoff in Berlin und Barthou fährt nach Warschau. Es ist alles in Bewegung.

Heraus zum 1. Mai!

Was jeder Volksgenosse vom Tag der nationalen Arbeit wissen muß

Die Reichspropagandastelle Württemberg-Hohenzollern teilt mit: „Heißa jubel, wir grüßen den Mai!“ — Wenn die Welt in Licht und Farbe steht, der Monnemoond herabhaften Einzug hält, dann will ein in deutschen Landen seit altersher geübter Brauch die Einholung und Aufreißung des Maibaumes. Ueber den Ruten und den Wirren der letzten Jahre ist dieser Brauch beinahe in Vergessenheit geraten; neuer aber sollen die jugendlichen Birken und Tannen die Häuser und Stuben zieren, sollen betunden, daß wir mit unverfälschter Dafeinsfreude in den Lenz schreiten, schaffensstolz und tatelustig. Überall in deutschen Landen wird am 1. Mai der Maibaum eingeholt und ausgerichtet; selbst das kleinste und entlegenste Dörflein zeigt an diesem Tag dies Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens. Und für einen Tag wird auch der Wald in die Stadt kommen; kein Haus, kein Fenster darf es am 1. Mai geben, das nicht wenigstens ein grünes Zweiglein ziert! So wird denn der 1. Mai 1934 ein grünendes und frohes Deutschland sehen, das sich weit, weit abhebt von jenem Deutschland des Klassenhasses und Bruderkampfes, wie es sich vor wenigen Jahren noch gerade am 1. Mai von seiner entsetzlichsten Seite zeigte.

Ueber dem Grün der Häuser und Straßen muß ein Flaggmeer wogen, wie es Deutschland und die Welt noch nie gesehen hat. Vermahlen soll sich die Pracht des Waldes mit den leuchtenden Farben unserer Fahnen zu einer einzigartigen, herausragenden Symphonie der deutschen Arbeit, denn dieser 1. Mai ist ja das Fest der Arbeit, an dem das ganze schaffende Volk teilhaben soll. Jeder Deutsche, ob Arbeiter, Bürger oder Bauer, jeder Schaffende, gleichviel welchen Berufes, nimmt am 1. Mai tätigen Anteil, denn es ist kein Fest, kein Ehrenfest. Um eine einheitliche durchschlagende Feststimmung, die nur auf diesen einen Tag abgerichtet ist, zu erzielen, müssen sämtliche alten Plakate und Transparente vorübergehend entfernt werden. Dagegen können die der Arbeitsbeschaffung dienenden Werbeplakate beibehalten werden.

Zum 1. Mai selbst werden Festabzeichen ausgegeben, wie sie bereits in den Tageszeitungen abgebildet wurden. Dieselben werden in den Häusern vertrieben. Bedarf es eines besonderen Hinweis, daß jeder schaffende Deutsche dieses Abzeichen am 1. Mai trägt? Bereits am Samstag, den 28. April, beginnen die Vorbereitungen zum Tag der nationalen Arbeit. Der Maibaum wird nachmittags von der Hitlerjugend feierlich eingeholt. Das Zimmermannsgewerbe richtet den Baum am Vorabend des 1. Mai zusammen mit der HJ. feierlich auf. In der Nacht zum 1. Mai werden um 9 Uhr parallel zu der HJ.-Kundgebung auf dem Broden von den älteren Mitgliedern der Hitlerjugend Nachtfeiern mit Mai-Einsingen angereicht des Maibaumes veranstaltet.

Der 1. Mai selbst wird eingeleitet durch Frühkonzerte von Reichswehr, SA., SS., PD. und HJ.-Kapellen, die um 7 Uhr morgens abgehalten werden. Um 9 Uhr finden wie bekannt Schuljugendfeiern parallel zu der Kundgebung im Volksgarten statt. Kundgebungsplätze sind öffentliche, mit Maibäumen versehene Plätze.

Den Höhepunkt der Maifeier bildet der Aufmarsch mit Festzug am Nachmittag. In allen Gemeinden finden große Aufmärsche des gesamten schaffenden Volkes statt, mit einem Festzug an der Spitze, der alles deutsche Brauchtum in zeitgemäßem Gewande, sowie die Arbeit symbolisch darstellt. Den Festzug führen Herolde in der Uniform der SA. und Arbeitsfront an. Neuherr reizvoll in seiner wechselseitigen Gestaltung wird sich der Festzug dem Beschauer bieten. Da ist neben vielem anderen zu sehen eine Maienkönigin, Gruppen und Festwagen, die deutsches Volkstum und Maibräuche verkörpern, Gruppen und Wagen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Industrie, Handel, Handwerk sowie der Reichsnährstand, einschließlich des Gärtner- und Brauereigewerbes, vor allem auch die Fünfte sind durch symbolische Darstellungen auf Wagen und durch Fußgängergruppen vertreten.

Dem Festzug folgt der Aufmarsch der Betriebe und Innungen. In größeren Städten marschieren an der Spitze Abordnungen der Reichswehr, SA., SS., Polizei, HJ., BDM., PD. und Arbeitsdienst. Die übrigen Mitglieder der SA., PD., HJ. usw. marschieren im Brauchhand jeweils an der Spitze ihrer Betriebe und Innungen. Auch die Sieger aus den Berufswettkämpfen marschieren mit. Selbstverständlich hat jede Masterabte im Festzug zu unterbleiben; auch für Geschäftskontakten und öffentliche Schaustellung nationalen Kitsches ist hier nicht der Platz.

Auf 4 Uhr ist der Staatsakt und die Hauptkundgebung angelehnt. Die Umzüge treffen zeitweilen auf den Plätzen ein, auf die der Staatsakt aus Berlin und die Rede des Führers übertragen wird. Unmittelbar vor der Uebertragung finden örtliche Darbietungen statt. Bis gegen 6 Uhr dürfte aller Voraussicht nach das Programm des Staatsaktes abgewickelt sein. Die um 8-9 Uhr beginnenden Maifeiern mit Tanz vereinigen die einzelnen Betriebe zu fröhlichem Treiben. Singgruppen, Spielchören, Sprechchöre usw. werden ein übriges dazu beitragen, die Abendfeiern recht unterhaltend und anregend zu gestalten. Bis gegen 1 Uhr haben die Tanzlustigen Zeit, das Tanzbein ausgiebig zu schwingen. Der Reichsfender Stuttgart überträgt in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr die Maifeiern der Belegkassen der Daimlerwerke in Untertürkheim und der Zepelinwerke in Friedrichshafen.

So darf man heute schon die Gewissheit haben, daß der 1. Mai zum wirklichen und wahren Ehrenfest des deutschen Arbeiters wird. Wenn an diesem Tage die deutschen Arbeiterdankaktionen aufmarschieren, dann mag die Welt wissen, daß das gesamte schaffende Deutschland so treu und unerschütterlich zum Führer, wie er zu seinem Volke steht.

Germosan

Kapseln gegen Kopfschmerz, Neuralgien, Rheuma, Grippe u. Erkältung. Anästhetisch einwirkend, erhältlich in allen Apotheken. — Nur echt mit eingetragenen Wörtern „Germosan“.

Amidophenon + Phenon + Salol + Chinin + Coffein.



Vergeßt sie nicht!

Oesterreichische Gemeinden, die einst Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannten

Von Dr. Werner Gildemeister.

Der Führer selbst hat es gelegentlich als eine glückliche Bestimmung des Schicksals bezeichnet, in der Grenzstadt Braunau am Inn geboren zu sein. Die Erinnerung an den mannhaften Buchhändler Palm, der dort in einer Zeit tiefer Erniedrigung sein Deutschtum mit dem Opfertode besiegelte, wies den Knaben Adolf Hitler schon frühzeitig in „diesem von den Strahlen deutschen Märtyrertums vergoldeten Innstädtchen“ den Weg zu großdeutschen Gedanken, wie sie wahrlich nicht die schlechtesten Köpfe im österreichischen Brüdervolk immer und immer wieder beleiteten. In „Mein Kampf“ berichtet der Führer von den Nöten des Grenzlanddeutschtums, von dessen jäher Beharrlichkeit im Festhalten überlieferter Kultur- und Volkstumswerte. Da sammelt schon die Jugend für die Südmart und den grenzdeutschen Schulverein. Diese Jugend trägt Kornbüchsen und grüßt sich — Jahrzehnte vor dem Kriege! — mit dem alten „Heil“, sie singt das Deutschlandlied lieber als die österreichische Kaiserhymne, kurz, sie fühlt deutsch und nur deutsch in ihrem Herzen.

Aus dieser Jugend der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sind längst Männer geworden. Reife Männer, die den Weltkrieg und die Revolutionsjahre selber durchgemacht haben, Männer, die wohl wissen, wohin sie gehören. Man mag heute als Nichtdeutscher über die österreichische Frage denken, wie man will — eins wird heute jeder Ausländer, der nicht nur Wien, sondern ganz Österreich bereist, unvoreingenommen zugeben müssen: die aufrichtige Verehrung, die der Deutsche Adolf Hitler dort bei allen seinen deutschgesinnten Landsleuten genießt. Vergessen wir Reichsdeutschen vor allem eins nicht, daß es eine Zeit gab — sie liegt noch nicht sehr weit zurück —, da kleine österreichische Gemeinden mit reichsdeutschen in dem Bestreben wetteiferten, Adolf Hitler zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.

Den Anfang im Oesterreichischen machte das Dorf Untertal bei Schludming. Eine leineswegs mit Glücksgütern gesegnete Gemeinde auf dem Südhang des vielbesungenen Dachsteins. Da wohnen noch heute keine „Stadtrads“, sondern nur einfache Bergbauern und Holzjäger, die sich halt abradern müssen, um sich durchzuschlagen. Eines Tages dröhnten von Untertal einige mächtige Völlerstöße — auf das Völlerstößen verziehen sich bekanntlich unsere Landsleute jenseits der Reichsgrenze —, sie kündeten von dem einstimmigen Beschluß dieser Gemeinde, Adolf Hitler wegen seiner Verdienste um die Wiedervereinigung des durch Klassenkämpfe gespaltenen deutschen Volkes zum Ehrenbürger von Untertal zu ernennen. Und also geschah es. Dem Beispiel dieses Dorfes folgten bald zwei kärntnerische Gemeinden: Leseburch und Reissberg, beide im Lavanttal gelegen. Auch dort herrscht noch heute die Grenzlandnot, auch dort führte das ererbte Wissen um das Schicksal deutscher Grenzländer zum großdeutschen Fühlen und Denken. Aus einem ähnlichen Grunde ernannte auch das an der österreichisch-slowakischen Grenze liegende Autenhofen seinerzeit den Nationalsozialisten Adolf Hitler zu seinem Ehrenbürger. Dort „blüht“ noch heute die tschechische Irredenta. Wo immer in diesem Grenzgebiet ein deutscher Bauernhof der Zwangsversteigerung zum Opfer fiel, erschien der tschechische Güterschlichter und kaufte es auf. Wo überhaupt ein Stück deutscher Scholle zum Verkauf gelangte, kam der tschechische Güterschlichter und kaufte es auf. Und den Beschluß in der Reihe der mutigen kleinen Gemeinden im Oesterreichischen bildete damals das in der Nähe der Stadt Krems liegende Dorf Gut, dessen Weinbauern es für eine Dankspflicht erachteten, ihren großen Landsmann Adolf Hitler zum Ehrenbürger zu ernennen. Denn in dieser geeigneten Umgebung stand einst auch die Wiege der Vorjahren des Führers...

Es ist nicht die Schuld unserer Landsleute jenseits der Grenze, wenn man seitdem nichts mehr von weiteren Ehrenbürgerbriefen hörte. Ihre Treue zum großdeutschen Gedanken, ihre Verehrung für den Führer aus deutscher Not, der sie aus dem Grenzland kam, hat sich nicht gewandelt. Deshalb: Vergeßen wir sie nicht!

Worte des Führers

Nur wer selber am eigenen Leibe fühlt, was es heißt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterlande angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu erfassen, die zu allen Zeiten in den Herzen der vom Mutterlande getrennten Kinder brennt. Sie quält die von ihr Erfassten und verzweigt ihnen Zufriedenheit und Glück so lange, bis die Tore des Hauses sich öffnen und im gemeinsamen Reiche das gemeinsame Blut, Frieden und Ruhe wiederfindet.

Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Geiste bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und auch Frauen dieser Erde strömt.

Wenn Menschenherzen brechen und Menschenseelen verzweifeln, dann blicken aus dem Dämmerlicht der Vergangenheit die großen Ueberwinder von Not und Sorge, von Schmach und Elend, von geistiger Unfreiheit und körperlichem Zwange auf sie hernieder und reichen den verzagenden Sterblichen ihre ewigen Hände!

Wehe dem Volk, das sich schämt, sie zu erfassen!

So wie ein mutiger Mann Frauenherzen leichter erobern wird als ein Feigling, so gewinnt eine heldenhafte Bewegung auch eher das Herz eines Volkes als eine feige, die nur durch polizeilichen Schutz am Leben erhalten wird.

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin

Berlin, 19. April. Am Donnerstag ist aus London kommend der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Michailow in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich eingefunden: Staatssekretär von Bülow vom Auswärtigen Amt, Staatssekretär Lammer vom Reichsjustizamt, der Chef des Protokolls, Graf Bassowitsch, Ministerialdirektor Köpfe und der Referent für Bulgarien, Legationsschatzsekretär. Außerdem waren der bulgarische Gesandte in Berlin, Komenski, sowie das ganze Personal der Gesandtschaft und zahlreiche Mitglieder der bulgarischen Kolonie anwesend.

Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges legte der Ministerpräsident des Landes, mit dem uns während des vierjährigen Ringens Waffenbrüderschaft verband, einen Kranz am Ehrenmal unter den Linden nieder.



Adolf Hitler auf der „Deutschland“

Der Reichszugler machte bekanntlich im Anschluß an einen Besuch auf der „Deutschland“ mit dem deutschen Kriegsschiff eine mehrtägige Ostseejour.

Der deutsche Außenhandel im März 1934

Kleiner Ausfuhrüberschuß

Berlin, 19. April. Die deutschen Außenhandelsumsätze sind im März sowohl in der Einfuhr als in der Ausfuhr gestiegen. Während sich die Einfuhr um rund 20 Millionen von 378 Millionen RM. im Vormonat auf 398 Millionen RM. erhöhte, stieg jedoch die Ausfuhr um 58 Millionen von 343 Millionen auf 401 Millionen RM., so daß sich diesmal ein kleiner Ausfuhrüberschuß von 3 Millionen RM. ergibt gegen einen Einfuhrüberschuß von 35 Millionen RM. im Februar und einem Einfuhrüberschuß von 22 Millionen RM. im Januar d. J. Die Steigerung der Einfuhr war fast ausschließlich mengenmäßiger Natur; sie entspricht im wesentlichen der unterschiedlichen Zahl von Tagen in den beiden Vergleichsmonaten. Verhältnismäßig am stärksten hat sich die Einfuhr von Lebensmitteln, die in den beiden Vormonaten erheblich gesunken war, erhöht, und zwar von 79,2 auf 87,5 Millionen RM. Die Steigerung der Fertigwareneinfuhr von 56,9 auf 61,8 Millionen RM. entspricht ziemlich genau der jahreszeitlichen Tendenz. Die Rohstoffeinfuhr, die in den Vormonaten stark gestiegen war, hat in geringerem Maße zugenommen, und zwar von 238 auf 264,7 Millionen RM. Das gegen Ende März erlassene Einfuhrverbot für eine Reihe ausländischer Rohstoffe hat sich in den Einfuhrzahlen für März noch nicht ausgewirkt.

Die Steigerung der Ausfuhr beruht fast ausschließlich auf einer mengenmäßigen Steigerung des Fertigwarenauslaßes. Hiermit war saisonmäßig zu rechnen, doch war in diesem Jahre die Steigerung wesentlich stärker als in den früheren Jahren. Mengemäßig liegt die Ausfuhr im März um fast 4 v. H. über dem Vorjahresstand, wertmäßig jedoch um etwa 6 v. H. darunter. Die Senkung der Ausfuhrpreise scheint sich auch im März noch fortgesetzt zu haben. Die Fertigwarenausfuhr liegt von 295,7 im Vormonat auf 350,1 Millionen RM. Die Rohstoffausfuhr war mit 72,1 gegen 71,4 Millionen RM. nahezu unverändert, die Lebensmittelausfuhr stieg von 11,6 auf 13,4 Millionen RM. In der Rohstoffausfuhr ist eine Zunahme der Steinkohlenausfuhr zu erwähnen. An der Erhöhung der Fertigwarenausfuhr waren nahezu alle Warengruppen beteiligt. Am stärksten stieg die Ausfuhr von Textilfertigerzeugnissen, von chemischen Erzeugnissen und von Maschinen. Zu erwähnen ist ein erheblicher Rückgang der Wolleinfuhr.

Togal

hervorragend bewährt bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**

Irritation, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Der Muttertag 1934

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte kürzlich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie der bisher an der Durchführung des Muttertages beteiligten Verbände zu einer Vorbesprechung für die Gestaltung des Muttertages geladen. Nachdem der einhellige Wunsch aller beteiligten Behörden und Organisationen, den Muttertag auch weiterhin bestehen zu lassen, zum Ausdruck gekommen war, wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der W. (NS-Volkswohlfahrt) und dem Deutschen Frauenwert federführend die Vorbereitung und Durchführung übertragen. Diese Stellen geben jetzt für den Muttertag 1934 folgende Richtlinien bekannt, die eine würdige Gestaltung des 13. Mai sichern sollen. Der Muttertag wird in diesem Jahre ausschließlich ideellen Charakter tragen und sich nicht den vergangenen Muttertagen angleichen, die zum Teil materiellen Gesichtspunkten dienten. Der 13. Mai d. J. wird, entsprechend dem Gestaltungswillen des Nationalsozialismus, in ganz besonderer Weise der Tag der Familie werden. Es werden in besonderer Weise die Mütter geehrt werden, deren Söhne im Kriege oder während des Kampfes um das neue Deutschland gefallen sind. Auch der alten und vereinsamten Mütter soll an diesem Tage besonders gedacht werden. Der Muttertag ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. An seiner Vorbereitung beteiligen sich die Parteiorganisationen, die Fraueneverbände, die Jugendverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Kirche, außerdem Presse, Rundfunk, Theater und Film. Die Schulen und Jugendverbände haben in erster Linie die Aufgabe, die Aktivität und den Gestaltungswillen des einzelnen Volksgenossen hinsichtlich des Muttertages zu fördern. Der Muttertag ist ein Sinnbild der besten Dankeschuld, die die gesamte Nation ihren Müttern schuldet.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 22. April

- 6.15 Aus Hamburg: Saitenzert
- 8.15 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 8.20 Aus Stuttgart: Weiterbericht
- 8.25 Nach Frankfurt: Leibübungen (Glucker)
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Nach Frankfurt: Evangelische Morgenfeier
- 9.45 Aus Frankfurt: Feierstunde der Schaffenden
- 10.15 Aus Frankfurt: Katholische Morgenfeier
- 11.00 Von Scharndorf: Bericht von der Entballung des Denkmals für Gottlieb Daimler
- 11.30 Aus Stuttgart: Harmonik
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.00 Aus Stuttgart: Panafistikum, Schallplatten
- 14.15 Bauernfunk: Wie wirkt sich das Erbbosgesetz in Württemberg aus?
- 14.30 Balladen und Lieder österreichischer Komponisten
- 15.00 Nach Frankfurt: Kinderstunde: „Auf der Frühlingswiese“
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Bach-Kantaten
- 18.15 Sportbericht
- 18.55 Lieder der Arbeit
- 19.30 Nach Frankfurt: „Bique Dame“
- 22.30 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 22.45 Aus Stuttgart: Verlässliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus München: Nachkonzert
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 6.00 Aus Stuttgart: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Nach Frankfurt: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Aus Frankfurt: Gymnastik 1
- 6.55 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen
- 7.05 Aus Stuttgart: Wetterbericht
- 8.15 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht
- 8.25 Aus Stuttgart: Gymnastik (Glucker)
- 8.45 Landwirtschaftsfunk
- 10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten
- 11.25 Funkwerbungsprogramm des Reichspostreferats
- 11.55 Wetterbericht
- 13.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
- 13.10 Aus Stuttgart: Verlässliche Nachrichten, Wetterbericht
- 13.50 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 20.00 Aus Frankfurt: Nachrichtendienst
- 22.00 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten
- 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen.
- 22.25 Verlässliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 23. April

- 7.10 Nach Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Orgelkonzert
- 10.30 Schulfunk — Stufe 1: „Was wir spielen“
- 10.50 „Basastellen“, Kleine Klavierstücke lebender Komponisten
- 12.00 Nach Frankfurt: Heitere Musik von Suppe, Schallplatten
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Fortsetzung des Mittagskonzerts
- 15.10 Tante Käse erzählt den Kleinen lustige Geschichten
- 15.30 Aus Stuttgart: Kompositionen von Otmart Gerster
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Frühlingssänger, Klavier
- 17.45 Anlage und Pflege des Steingartens
- 18.00 Jugendliteratur: „Was ist Keramik?“
- 18.25 Nach Frankfurt: Französischer Sprachunterricht
- 19.00 Wir schallplatten, Schallplattenlanderei
- 19.40 Aus München: Vortrag über Österreich
- 20.15 Aus Berlin: Stunde der Nation: Deutsche Arbeit in aller Welt
- 21.15 Aus Stuttgart: „Arbeitskameraden“
- 21.30 Aus Frankfurt: 1. Symbionie in B-Dur op. 38
- 22.40 Zwischenprogramm
- 23.00 Nach Frankfurt: Die Kapelle Kermbach spielt Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 24. April

- 7.10 Nach Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus München: Schulfunk: Fremdsprachen: Französisch
- 10.35 Aus Stuttgart: Bläserkammermusik von Mozart
- 11.00 Ungarische Volkslieder
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: „Die Perlenfischer“ von Biset
- 14.00 Aus Stuttgart: 100 Jahre Tanzmusik
- 15.00 Blumenkunde
- 15.30 Fortkiewicz op. 21 „Der kleine Wanderer“
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Landwirtschaftsfunk
- 17.45 Sitten der Dichtung in Schwaben: „Der Hohentwiel“
- 18.00 Arbeitsordnungsgesetz in der Praxis: Der Bertranenstrat
- 18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
- 18.25 Aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht
- 18.45 Aus Stuttgart: Bawerische Ländler und Jodler
- 19.40 Nach Breslau: „Vom Ochs und der Kuh — zum Saftbrot!“
- 20.15 Aus Königsberg: Stunde der Nation: Neue Unterhaltungsmusik österreichischer Komponisten
- 21.15 „Fliegerbomben“, Kurzspielfilm
- 21.30 Aus Stuttgart: Bratschenmusik
- 22.30 Aus Buenos Aires: Volkswesen aus Paraguay und Argentinien
- 23.15 Aus Stuttgart: Neue Kompositionen
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 25. April

- 7.10 Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk — Stufe 2: Das deutsche Land — Die deutsche Welt: Die Donau
- 10.40 Frauenstunde: Mädchenerziehung
- 11.10 Kleine Stücke für Violoncello und Klavier
- 12.00 Nach Frankfurt: Italienische Reisebilder, Schallplatten
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Fortsetzung des Mittagskonzerts
- 15.20 Aus Stuttgart: „Allerlei Lustiges!“
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Klaviermusik
- 18.00 Jugendliteratur: Als Fliegerpilot im Postflugzeug nach Südamerika
- 18.30 Junge Dichtung: Goswin P. Gatz
- 19.00 Jung-Schiller
- 20.10 Aus Frankfurt: Unsere Saar: Den Weg frei zur Verständigung
- 20.30 Aus Frankfurt: Das Eigentum der Königin
- 22.40 Zwischenprogramm
- 23.00 Nach Frankfurt: Kammermusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Wissenswertes Zahlen-Merkel

Die Bevölkerung von Italien hat sich von 38 750 000 im Jahre 1921 auf jetzt 42 554 000 vermehrt.

